

Calmer Wochenblatt

№ 201.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Infectionspreis: 10 Pf. pro Heft für Stadt u. Postort; außer Post 12 Pf.

Dienstag, den 30. August 1910.

Bezugsr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Zedgerl. RT. 1.20. Postbezugsr. i. d. Orts- u. Nachbarort 1/4 Jährl. RT. 1.30. im Fernverkauf RT. 1.50. Westl. in Württ. 80 Pf. in Bayern u. Reich 45 Pf.

Tagesneuigkeiten.

Unterlengenhardt O. Neuenbürg 29. Aug. Am Samstag morgen erhängte sich die Frau des Lehrers Sch. auf dem Speicher an einem Turnring, den der Lehrer tags zuvor auf ihre Bitte angebracht hatte. Die 32jährige Frau, die erst seit dem 20. ds. verheiratet ist, war um halb 5 Uhr morgens aufgestanden. Als der Mann gegen 7 Uhr auch aufstand und nach ihr suchte, fand er sie bereits tot. Der Beweggrund, der die Unglückliche zu der Tat veranlaßt hat, ist vollständig unbekannt. Man vermutet Schwermut.

Stuttgart 27. August. In einigen Blättern befindet sich die teilweise unzutreffende Mitteilung darüber, unter welchen Bedingungen Geistliche zu der höheren Prüfung für den Volksschuldienst zugelassen werden. Der Staatsanzeiger ist in der Lage, den bezüglichen Bescheid des Kultministeriums im Wortlaut zu veröffentlichen; er lautet in seinem hierher gehörigen Teile: Eine volle Beschäftigung im Volksschuldienst gemäß § 3 der Ordnung für die höhere Volksschuldienstprüfung liegt bei Theologen und Philologen nur insoweit vor, als sie eine Volksschulklasse vollständig versehen. Unterricht in Religion zuzüglich einiger weiterer Fächer genügt also nicht. Diese volle Beschäftigung kann bei Theologen in doppelter Weise stattfinden. Entweder werden sie von den Ortsschulbehörden zu Unterlehrern bestellt und dann auch in die entsprechenden Bezüge eingewiesen oder können sie ihr geistliches Amt, wenn dessen Umfang es gestattet, fortversehen und daneben den vollen Unterricht einer Volksschulklasse übernehmen. Darüber, inwieweit im letzteren Fall für die Erteilung des Unterrichts an der Volksschule eine

Belohnung zu gewähren ist, hat sich das Ministerium die Entschliebung vorbehalten.

Stuttgart 29. Aug. In einem Hause der Hauffstraße wurde heute früh eine 43 Jahre alte Frau und deren 14 Jahre alte Tochter vergiftet aufgefunden. Es liegt Mord und Selbstmord vor. Ueber den Grund zu der Tat ist noch nichts bekannt.

Stuttgart 29. Aug. (Strafkammer.) Angeklagt wegen 8 Vergehen des Diebstahls war die 32 Jahre alte Krankenpflegerin Wilhelmine Scheler von Lauf in Bayern. Sie war beschuldigt, in Berlin, Stuttgart und Merklingen einer Reihe Personen, die sie versorgte, aus deren Wohnung eine große Anzahl Wäschestücke, silberne Löffel und Gabeln und Schmuckgegenstände von erheblichem Wert gestohlen zu haben. Die Angeklagte ist seit 12 Jahren Krankenpflegerin, sie gehörte der Berufsorganisation der Krankenpflegerinnen Deutschlands an und war hauptsächlich hier tätig. Sie leugnete anfänglich, ließ sich dann aber zu Einräumungen herbei, bei der heutigen Verhandlung war sie unumwunden geständig. Wie die Verhandlung ergab, hat sie es hantieren getrieben. Die Gegenstände eignete sie sich meistens unmittelbar vor ihrem Abgang an. Einer Apothekersfrau stahl sie u. a. eine Brillantbroche im Wert von 500 M. Erheblich von ihr bestohlen wurde eine hiesige Dame. In diesem Fall entwendete die Angeklagte 2 Broschen im Wert von 800 M. Der Tochter der Frau stahl sie bei einem Besuch aus ihrer mitgebrachten Handtasche eine Lorgnette im Wert von 225 M. Der Frau nahm sie bei einem Spaziergang eine goldene Broche vom Kleid weg. Die Angeklagte war als Krankenpflegerin sehr geschätzt. Diebstähle traute man ihr nicht zu. Sie führte immer Gottes Wort im Mund. Der größte Teil

der gestohlenen Sachen wurde noch in ihrer Wohnung gefunden, einige Gegenstände hat sie in Nürnberg verkauft. Bei der Verhandlung gab sie an, sie habe die Sachen weggenommen, um mit dem Erlös Arme unterstützen zu können. Die Angeklagte hat, nach den Aussagen der Vorsteherin des Schwesterheims, einen Hang zur Unwahrheit und zum Fabulieren. Sie beteiligte sich auch an der Heze gegen die frühere Polizeiaffizientin Arendt. Der Sachverständige bezeichnete sie als eine im höchsten Grad hysterisch veranlagte Person. Die Strafkammer erkannte dem Antrag des Staatsanwalts gemäß auf 10 Mon. Gefängnis, unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft.

Stuttgart 29. Aug. (Strafkammer.) Einem Schutzmann kam an einem Sonntag Nachmittag im Juli auf der Königstraße ein Mann verdächtig vor. Er stellte ihn zur Rede und dabei sah der Schutzmann, daß der Mann unter der Jacke ein Beil trug. Auf der Polizeiwache wurden in dem Besitze des Verdächtigen außerdem noch eine Steinhaue, ein Revolver und ein Licht gefunden. Der Mann entpuppte sich als der schon öfters vorbestrafte Einbrecher Adalbert Friedl. Dem Schutzmann hatte er einen falschen Namen angegeben. Friedl verbüßte zuletzt eine 10jährige Zuchthausstrafe. Nach seiner Entlassung hielt er sich hier unter falschem Namen auf. Die bei ihm vorgefundenen Gegenstände will er gefunden haben. Friedl hatte sich nun wegen Unterschlagung und Fälschung eines Anmeldecheines und wegen falscher Namensangabe zu verantworten. Die Strafkammer war der Ansicht, daß der Angeklagte auf unrechtmäßige Weise in den Besitz der Gegenstände gekommen ist und verurteilte ihn zu 1 Monat 15 Tagen Gefängnis und 2 Wochen Haft. Letztere Strafe

Die Goldinsel.

Seeroman von Clark Russell.

(Fortsetzung.)

Ausgezeichnet! Nichts könnte mich mehr befriedigen, rief ich. Wenn Sie jetzt unterschreiben wollen, und Fräulein Temple die Güte gehabt hat, die Richtigkeit Ihrer Unterschrift zu bestätigen, ist dieser Punkt erledigt.

Er setzte sich sogleich und unterschrieb mit den großen Buchstaben eines Klippchülers seinen vollen Namen mit allem Zubehör. Währenddessen suchten meine Blicke vergeblich einen Ausdruck der Belustigung auf dem Gesicht des Mädchens. Sie war blaß und erregt und zitterte mit der Hand, als sie die ihr von Braine überreichte Feder ergriff, um seine Unterschrift zu beschleunigen.

Jetzt kam ich mit meinem Schriftstück an die Reihe, das die Erklärung enthielt, daß ich mich nur gezwungen an dem Unternehmen des Kapitäns beteilige. Es war ganz kurz gefaßt, er aber studierte es lange, ehe er sich entschloß, es abzuschreiben und seinen Namen darunterzusetzen.

So, sagte ich, nachdem dies geschehen, nun ist alles geordnet; jetzt können Sie Ihr Rudel auf Rio stellen.

Damit bot ich Fräulein Temple meinen Arm, um sie hinauszuführen, er jedoch rief:

Bitte, nicht so eilig. Wir wurden vorher unterbrochen. Sie sind mir noch die Erklärung schuldig, welches Verhältnis zwischen der jungen Dame und Ihnen besteht. Ich frage nicht aus Neugier, aber sie kennt mein Geheimnis, da darf ich das verlangen.

Nun, wenn Sie es durchaus wissen wollen — wir waren Mitpassagiere, gab ich mit einem Seitenblick auf das Mädchen zur Antwort, in dessen Antlitz sich Pein und Entrüstung malten.

Darin liegt nichts Bindendes, entgegnete er überrascht. Ich hielt

Sie für Verlobte, die nur auf eine Gelegenheit warteten, sich zu heiraten. Wie hätte ich etwas anderes annehmen sollen?

Glauben Sie das auch weiter, rief ich lustig und lächelte, indem ich ihre Hand faßte: Wir sind Verlobte, und wenn sich die Gelegenheit findet — ich legte auf das „wenn“ einen nur für sie verständlichen Ton — werden wir heiraten, und Sie werden hoffentlich auf unserer Hochzeit tanzen und an dem auserlesenen Hochzeitsmahl teilnehmen, zu dessen Herrichtung ich mich freuen werde, meinen Anteil an dem Schatz zu verwenden.

Fräulein Temple lächelte hysterisch. Sie hätten mir gleich sagen müssen, daß zwischen Ihnen noch kein näheres Verhältnis besteht, sagte er vorwurfsvoll und mit einem strengen Blick, setzte aber gleich freundlicher hinzu: Verliebte tun freilich zuerst immer heimlich. Ich danke Ihnen, mein Fräulein für ihren liebenswürdigen Besuch.

Die letzten Worte begleitete er mit einer verabschiedenden Verbeugung, und so verließen wir ihn.

Der weiß Bescheid, scherzte ich draußen. Am Ende ist er doch nicht so verrückt, wie er aussieht.

Sie wandte ihr erhitztes Gesicht etwas hochmütig ab, ich dachte jedoch: Tut nichts. Das war etwas, was nachhinken und dir zu denken geben wird, mein widerspenstiges Troglöpschen.

Wir begaben uns wieder nach oben und setzten uns unter das Zelt. Hier lenkte ich ihre Aufmerksamkeit auf Bush, der auf der Wetterseite auf- und absteigend uns häufig eigentümlich prüfend anblickte.

Ich hoffe der Kerl durchkreuzt nicht unser Rioprogramm, flüsterte ich. Ich wüßte zwar nicht, wie er das machen sollte, aber ich habe ein instinktives Gefühl, daß er uns noch einmal in irgend einer Weise in den Weg tritt.

Ja, mir ist er ebenfalls unheimlich. Uebrigens beobachten uns auch die Leute neugieriger als sonst.

und 15 Tage Gefängnis wurden auf die Strafe angerechnet.

Feuerbach 29. Aug. Gestern nacht entwendete der hier am Tunnelbau in Arbeit stehende Jakob Haas von Wittensweiler DA. Freudenstadt im Wirtschaftsnebenzimmer der „Ranne“ ein wertvolles Hirschgeweih. Der Täter erfreute sich nicht lange seiner Habe, er wurde von Gästen der Rannenwirtschaft verfolgt. Die Polizei wurde auf die Menschenjagd aufmerksam und nahm den Dieb in sicheren Gewahrsam.

Etlingen 29. Aug. An der hiesigen Stadtkirche ist die Anbringung einer Kriegergedenktafel ins Auge gefaßt, und sie soll am 4. Dezember feierlich eingeweiht werden. In Verbindung damit ist auch die Abhaltung einer allgemeinen Bezirks-Champignyfeier in Kugels Festsaal vorgesehen.

Ludwigsburg 29. Aug. Eine interessante Entscheidung über die Reinigung der hinteren Erkennungsnummer an Kraftfahrzeugen wurde in der letzten Zeit gefällt. Ein Automobilfahrer fuhr mit seinem Wagen durch die Stadt abends gegen 10 Uhr. Auf den Landstraßen herrschte der übliche Staub, der sich auch dem Automobil und der hinteren Erkennungsnummer mitteilte. Der Fahrer wurde deshalb in Ludwigsburg von einem Polizeiwachtmeister angehalten und es wurde ihm bedeutet, daß nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen die hintere Nummer stets in lesbarem Zustande sein müsse und niemals bestaubt sein dürfe. Der Automobilfahrer machte geltend, daß dieses Verlangen nur dann erfüllt werden könne, wenn dafür gesorgt sei, daß die Straßen absolut staubfrei seien. Der Beamte erstattete Anzeige beim R. Oberamt und der Automobilfahrer erhielt ein Strafmandat über 2 M wegen Vergehens der §§ 10 und 11 der Verordnung vom 1. April d. J. Er beantragte gerichtliche Entscheidung. Das R. Amtsgericht sprach den Automobilfahrer frei, nachdem die Staatsanwaltschaft selbst die Anklage als unhaltbar zurückgezogen hatte. Im Urteil wurde ausdrücklich hervorgehoben, daß eine Bestrafung nur eintreten könne, wenn ein Verschulden des Fahrers vorliege. Da der Automobilfahrer aber nachweisen konnte, daß an demselben Tage die hintere Nummer des Wagens zweimal gepußt worden war, so mußte das Gericht feststellen, daß der Fahrer alles getan habe, was in seiner Macht stand, um dem Gesetze Genüge zu leisten.

Asperg 29. Aug. In der letzten Zeit war in einer hiesigen Eisengießerei eingebrochen und es waren Modelle im Wert von etwa 40 M beschädigt worden. Der von Stuttgart erbetene Polizeihund Sherlock wurde an den Ort der Tat

gebracht; der Hund nahm an einem der zerstörten Modelle Witterung und verfolgte die Spur des Täters durch verschiedene Straßen in das Haus eines in der Fabrik beschäftigten Lehrlings, der verhaftet wurde und später auch die Tat eingestand.

Bom Zabergäu 29. Aug. Die Eindämmung der Hamsterplage in diesem Jahre kostet die Gemeinden viel Geld. So hat die Gemeinde Obereisheim in kurzer Zeit schon 300 M an Prämien für eingefangene Hamster bezahlt.

Bödingen DA. Heilbronn 29. Aug. Vor Hunger in Ohnmacht gefallen ist gestern vormittag in der Großgartacherstraße ein 20jähriger Schlosser aus Rölln. Er kam von Würzburg, wo er längere Zeit im Spital lag, und war aller Mittel bar. Betteln wollte er nicht. Ein Güterbodenarbeiter nahm ihn zu sich in seine Wohnung und versah ihn mit Speise und Trank. Nun wurde es dem jungen Mann wieder besser. Eine sofort veranstaltete Geldsammlung brachte mehr als 10 M ein und durch eine Fahrkarte nach Straßburg erleichterte man ihm die Reise dorthin, wo er Unterkunft bei seiner Schwester zu finden hofft.

Möhringen a. F. 29. Aug. Gestern nacht 12 Uhr wurde vom Personenzug Hohenheim-Möhringen am sogenannten Heidsfeld der Mechaniker Klump aus Stuttgart vom Zuge erfaßt und zu Boden geworfen, wobei ihm der rechte Fuß und der Rücken gequetscht wurden, sodaß sich seine Ueberführung ins Marien-Hospital nötig machte. Der Verletzte, der angeblich betrunken war, wollte kurz vor Passieren des Zuges das Geleise überschreiten.

Kirchheim u. T. 29. Aug. Den Bemühungen des Fabrikanten Leuze-Owen ist es gelungen, in Betreff der Höhenfeuer am 1. Sept. anlässlich der vierzigsten Wiederkehr des Sedan-tages ein Einvernehmen zu erzielen, insofern an diesem Tage abends 8 Uhr auf dem Hohenstaufen, der Limburg, der Teck, dem Neuffen, der Achalm und der Freudenfeuer entzündet werden. Der Sedanstag selbst wird hier durch die militärischen Vereine in folgender Weise begangen: vormittags Gottesdienst, nach diesem Besuch des Kriegerdenkmals auf dem Friedhof, wo eine Ansprache gehalten wird, hieran schließt sich ein gemeinsames Mittagessen der Veteranen. Am Abend findet sodann ein Bankett statt, zu dem allgemeine Einladung ergeht und bei dem der Bürgergesangsverein und die Stadtkapelle mitwirken werden.

Obernberg 29. Aug. Als vorgestern abend 9 Uhr das auf dem Heimweg begriffene Bierfuhrwerk der Schwanenbrauerei hier den Bahnübergang beim Scheerschmidt'schen Anwesen zwischen hier und Obernberg passierte, brauste

der Personenzug heran. Die Lokomotive erfaßte den hinteren Teil des Wagens und zertrümmerte ihn. Der Fuhrmann wurde leicht verwundet, die Pferde blieben unverletzt. Der Zug hielt sofort an. Der den Uebergang bedienende Bahnwärter, der das Schließen der Barrieren versäumt hatte, wurde schlafend in seinem Häuschen aufgefunden.

Pforzheim 29. Aug. Die Stuisarbeiter haben in einer schwach besuchten Versammlung beschlossen, sich mit den Stuisfabrikanten auf Grund der von letzteren gemachten Vorschläge zu verständigen. Von der noch weiter erhobenen Forderung einer generellen Aufbesserung um 4 S für jeden in der Branche Beschäftigten, wurde, da viele Arbeiter sich bereits mit ihren Prinzipalen auf anderer Grundlage geeinigt hatten, nach kurzer Diskussion abgesehen. Die in Aussicht genommene Massenkundigung fand infolgedessen nicht statt.

Karlsruhe 28. Aug. Das Luftschiff LZ 6, das jetzt von Dos aus täglich Passagierfahrten macht, kam Sonntag vorm. 11¹/₄ Uhr wieder über Karlsruhe, überall einen großen Zusammenlauf der Bewunderer hervorrufend. Die ruhige, majestätische Fortbewegung des Kolosses verfehlte nie, einen tiefen Eindruck zu machen. Das Telegraphenbataillon stand auf dem Exerzierplatz bereit, um bei einer etwaigen Landung zu helfen, die aber nicht erfolgte und wahrscheinlich erst bei der bevorstehenden Anwesenheit des Grafen selbst zu erwarten ist.

Röln 29. Aug. Die Nordseebäder werden nach weiteren Engländern abgesehen, die mit der Spionageaffäre in Verbindung stehen sollen. Die Untersuchung wird streng geheim geführt. In Emden ist der von den beiden verhafteten Engländern verlangte Londoner Rechtsbeistand eingetroffen, der erklärt hat, daß die Anklage auf Spionage sich nicht werde aufrecht erhalten lassen. Andererseits verlautet, daß aufgefundene Briefschaften die Verhafteten so schwer belastet haben, daß ihr Antrag auf Entlassung abschlägig beschieden worden sei.

Berlin 29. Aug. Gestern vormittag erkrankte der Chemann einer an Fleischvergiftung unter choleraähnlichen Erscheinungen am Samstag verstorbenen Frau in Spandau. Da die Krankheitserscheinungen als verdächtig angesehen wurden, erfolgte seine Ueberführung nach der Isolierbarade des Krankenhauses. Der Regierungspräsident in Potsdam erklärte, als er um authentische Auskunft gebeten wurde, daß die Cholera in Spandau noch nicht festgestellt sei. Das Ergebnis der bakteriologischen Untersuchung müsse erst abgewartet werden. Gleichwohl seien

Rein Wunder. Es ist so, wie ich Ihnen schon sagte; der Forscher hat alles berichtet, und nun, wo die Kerle endlich begreifen, daß der Kapitän irrsinnig ist, sind sie gespannt, ob ich den Schwur, den ich dem Verrückten leistete, als bindend ansehen und ihnen nichts sagen werde. Jedenfalls bin ich überzeugt, daß sie nur darauf warten, nach Rio zu kommen, um dort den Geisteszustand des Unglücklichen zu melden und sich von ihm zu befreien. Damit würden aber auch für uns alle ferneren Schwierigkeiten ein Ende haben.

Ach, wäre es doch so, seufzte sie aus tiefster Seele.

Der Rest des Tages verging wie gewöhnlich. Ich stellte mit dem Kapitän die Beobachtungen an und arbeitete sie in seiner Gegenwart unten aus. Dann gingen wir wieder auf Deck, wobei er sagte, daß er nun den Kurs ändern würde. Er schritt auch sogleich zum Kompaß, sprach mit dem Mann am Rad und ließ die Raaen mehr nach vorn brassen. Während dem beobachtete ich das Verhalten der Leute, vermochte jedoch nichts zu bemerken, das mich hätte erkennen lassen, daß sie in der Aenderung unser Fahrt irgend etwas Außergewöhnliches fänden.

Als ich Fräulein Temple darauf mitteilte, daß wir jetzt schnurstraks nach dem südamerikanischen Hafen steuerten, erglänzte ihr Gesicht in Hoffnung und Freude; der Kapitän dagegen wurde von jetzt ab immer düsterer und schritt tiefgebeugten Hauptes, ohne auch nur einmal aufzusehen, unablässig hin und her. Sein Mittagessen ließ er sich auf Deck bringen, später aber erfuhren wir durch Willens, daß er es nicht berührt hatte. Zum Abendbrot setzte er sich zwar zu uns, genoß indessen wieder nichts und sprach nur wenig. Ich glaubte überhaupt zu bemerken, daß er nur gekommen war, mir etwas zu sagen, was ihn beschäftigte, denn es kam mir wiederholt so vor, als ob er dazu ansetzen wollte, doch mit einem ungeduldrigen Blick auf das Mädchen schien er sich es jedesmal zu verbeissen.

So beendeten wir unser Mahl ziemlich einsilbig, und als wir aufstanden, ging er in seine Kajüte, während wir uns auf Deck begaben, um den schönen Abend zu genießen.

Der Zimmermann hatte die Wache. Er stand an der Bordwand der Luvsseite und mir kam der Gedanke, ihn anzusprechen, um zu erfahren, was er über die Aenderung des Kurses dachte. Mit Fräulein Temple am Arme blieb ich bei ihm stehen und sagte:

Guten Abend, Herr Lush. Eine feine Brise, was? Steht uns gerade günstig für den neuen Kurs, den der Kapitän auf einmal genommen. Auf einmal genommen, wiederholte er mit einem frechen Blick. Sie werden ja wissen, warum er es tat.

Na, Sie doch erst recht!

So, meinen Sie? knurrte er.

Natürlich, denn Sie als zweiter Maat müssen es doch wohl erfahren, wenn sich der Kapitän einen neuen ersten Maat holt, der mit Sonne, Mond und Sternen zu rechnen versteht.

Freilich, freilich, lachte er mit unverkämtem Hohn, das ist schon ein Grund, einen Hafen wie Rio anzulaulen. Scheint Ihnen doch also alles bekannt zu sein.

Meine Begleiterin zog mich sanft am Arm, zum Zeichen, daß ich mich mit dem Manne nicht länger einlassen sollte, und so drehte ich ihm kurz den Rücken und schritt weiter.

Dieses Vieh! schalt ich. Aber es geschieht mir recht; warum spreche ich denn mit einem solch rohen, boshaften Pavian!

Ja, es war mir auch von vornherein unverständlich, daß Sie das taten. Nach allem, was Sie mir gesagt haben, war doch ziemlich sicher anzunehmen, daß der Mensch durch Willens die Absichten des Kapitans ebensogut kennen würde wie Sie. Weshalb mußten Sie da den Unwissenden spielen? Das kann doch nur Mistrauen gegen Sie erregen.

Sie haben ganz recht. Ich habe eine große Torheit begangen, den Kerl auszuholen zu wollen. Reine Neugier, zu erfahren, was Willens eigentlich erlauscht und unter die Leute gebracht hat, verleitete mich dazu. Da ich nicht sprechen darf, wird meine Unüberlegtheit jetzt nur dazu dienen, den Verdacht zu erregen, daß ich falsches Spiel treibe, d. h. daß

sofort alle Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um, falls es sich um Cholera handeln sollte, eine Weiterverbreitung der Seuche zu verhindern.

Berlin. Der Schuplatz eines schweren Verbrechens war das Bahnhofsgebäude in der Großgörschenstraße. In dem dortigen Schalterraum verlor die 28jährige Fahrkartenverkäuferin Marie Müller aus der Waldemarstraße den Nachtdienst. Während der Betriebspause von 2—4 Uhr legte sich die junge Dame angekleidet auf das in dem Raum befindliche Ruhebett und schlummerte bald ein. Frä. M. mochte etwa eine halbe Stunde geschlafen haben, als sie plötzlich durch ein Geräusch an dem Fenster geweckt wurde. Sie eilte dorthin, in diesem Augenblick sprang ein etwa 20jähriger Mann von dem Fensterbrett herab, stürzte sich auf das zu Tode erschrockene Mädchen, warf es zu Boden und versuchte es zu erwürgen. Als die Ueberfallene sich energisch zur Wehr setzte, schlug der Verbrecher solange mit der Faust auf sein Opfer ein, bis es besinnungslos liegen blieb. Dann raubte der Einbrecher das gesamte vorhandene Geld, etwa 800 M., das in 25 Rollen in 5, 2, 1-Markstücken und 10- und 5 Pfennigstücken auf mehreren Zählbrettern in dem Schalterraum sich befand, und ergriff damit die Flucht. Als die Beamtin nach etwa einer Stunde wieder zum Bewußtsein kam — es mag etwa 1/4 Uhr gewesen sein — setzte sie sofort das elektrische Läutewerk in Bewegung und alsbald erschienen 2 Streckenarbeiter, von denen der eine den Bahnhofsleiter, der andere das 2. Schöneberger Polizeirevier von dem Verbrechen benachrichtigte. Die Kriminalpolizei entsandte sofort mehrere Kommissare und einen Polizeihund an den Tatort. Die Beamten stellten zunächst fest, daß Frä. M. entgegen den bahnamlichen Vorschriften, während der Dienstpauze die eiserne Fensterjalousie nicht herabgelassen hatte. Der Verbrecher hat von der Bahnstraße aus den etwa 1 1/2 m hohen Lattenzaun, der das Bahngrundstück umschließt, überstiegen, ist dann die steile Böschung hinaufgeklüffert und gelangte dann unangefochten durch die Bahnsteigsperrvorrichtung zum Schalterfenster, das er leicht emporheben konnte. Durch die Fensteröffnung, die 36 cm hoch und 41 cm breit ist, konnte der Verbrecher dann bequem einsteigen. Auf demselben Wege ist der Täter dann wohl entflohen. Die Ermittlungen der Schöneberger Kriminalpolizei werden dadurch erschwert, daß Frä. Müller nicht in der Lage war, eine ganz genaue Personenbeschreibung anzugeben, da der Fahrkartenraum nicht erleuchtet war. Die Verletzungen der Ueberfallenen sind ziemlich erheblicher Natur. Sie hat zu beiden Seiten des Kehlkopfs deutliche Würgemerkmale davongetragen, die vollständig blau und blutig

unterlaufen sind. Außerdem hat sie Verletzungen im Gesicht davongetragen und klagt über heftige Schmerzen, die wohl durch die Faustschläge hervorgerufen sind.

Hindelang 27. Aug. Beim Abstieg vom Hochvogel glitt die Gattin des Majors Triebig aus Stuttgart aus und stürzte mehrere Meter tief ab. Sie erlitt einen komplizierten Beinbruch und wurde von Arbeitern, die gerade im Luitpoldhaus anwesend waren, unter sehr schwierigen Verhältnissen zu Tal gebracht. Die Verunglückte wurde auf einer Tragbahre nach Hinterstein gebracht, wo sie sich in ärztliche Behandlung begab.

Danzig 29. Aug. Der Kaiser hat den Herzog Albrecht von Württemberg à la suite des 2. Seebataillons gestellt. Der Kaiser hat hiervon dem König von Württemberg in einem Telegramm Mitteilung gemacht.

Marienburg 29. Aug. Heute abend 7 Uhr fand bei den Majestäten das Diner für die Provinz Westpreußen statt. Bei der Tafel hielt der Kaiser einen Trinkspruch auf die Provinz Westpreußen. Um 9.30 Uhr sind die Majestäten nach Berlin abgereist, wo die Ankunft morgen früh 7.10 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße erfolgen wird. Die Rede des Kaisers hatte folgenden Wortlaut:

Es gereicht Ihrer Majestät der Kaiserin und mir zur besonderen Freude, den heute um uns in der alten Marienburg versammelten Vertretern der Provinz Westpreußen nochmals unsern herzlichsten Dank auszusprechen für den begeisterten Empfang während der Tage unseres Aufenthalts in Danzig, durch welchen die Bevölkerung von Danzig und Westpreußen uns den unzweideutigen Beweis ihrer Treue und Anhänglichkeit gegeben hat. Der Herr Vorsitzende des Provinziallandtags hat in treffender Weise die Beziehungen zwischen der Provinz und meinem Hause, meinen Vorfahren und mir, dargelegt. Eines Punktes hat er aber keine Erwähnung getan, und die möchte ich hier nachholen: Daß ich mich ganz besonders stolz und glücklich fühle, daß ich auch als Gutsbesitzer unter Ihnen residiere und mit Ihnen alle Freuden und alle Sorgen des Landwirts mitempfinden kann (lebhafter Beifall) und so in der Lage bin, mich über Gedanken und Gefühle meiner Nachbarn zu orientieren. Die Provinz Westpreußen bietet in ganz besonderem Maße das Bild des Zusammenwirkens der verschiedenen Elemente, die dazu beitragen, die Stärke und Größe des Vaterlandes anzumachen. Wir sehen die Seestadt mit ihrem Handel. Wir sehen den Schiffbau und die Industrie mit ihrer großen Schule. Wir sehen die Zuckerrübenfabriken auf dem Lande und auch die elektrische Industrie, die immer mehr der Landwirtschaft untertan wird. Das Zusammenwirken dieser Elemente in dieser schönen Provinz hat dieselbe in den letzten 10 Jahren gefördert

und emporgebracht. Wodurch ist solches aber möglich gewesen? Dadurch, daß der Friede dem Lande erhalten wurde, der Friede, der die Folge der großen Ruhmestage war, die nunmehr vor 40 Jahren unter unserem großen Kaiser erkämpft wurden und von denen hier noch so viele Kriegskameraden in bürgerlichem Kleid den Orden auf der Brust vor mir in Parade gestanden haben, um noch einmal ihrem König ins Auge zu sehen. Also die gemeinsame Arbeit aller Stände- und Berufsclassen fördert das Land und die Provinz, und jede gemeinsame Arbeit möchte ich auch auf das große Vaterland übertragen sehen. Sie sind hier versammelt in der alten Marienburg, dieses gewaltige Bauwerk, ein äußeres Zeichen der Macht und Fülle, die in dem Deutschen Orden sich ausdrückt, die große Quelle, von der aus die deutsche Kultur über die Ostlande sich ergoß. Fürwahr eine stannenswerte Arbeit unter unendlichen Schwierigkeiten. Was lehrt uns die Marienburg und der Deutsche Orden, der unserem Königreich das ragende Banner mit dem schwarzen Adler auf silbernem Felde gab? Durch feierliches Gelöbniß waren sich die Ordensbrüder zugetan und stellten ihr Werk unter die Obmacht eines Höheren. Durch diese einheitliche Geschlossenheit hat der Orden diese unerhörte Leistung zuwege gebracht. Das soll für uns ein Vorbild sein. Das Kreuz auf seinem Gewande bedeutet die Unterordnung unter des Himmels Willen. Es bedeutet, daß Deutschtum und Christentum untrennbar von einander sind. Was sollen wir daraus lernen? Daß dies eine Illustration für das Wort ist, das ich neulich in Königsberg gesprochen habe: So wie mein seliger Großvater und wie ich uns unter der höchsten Obhut und dem höchsten Auftrag unseres Herrn und Gottes arbeitend dargestellt haben, so nehme ich das von jedem ehrlichen Christen an, wer er auch sei. Wer in dieser Gesinnung arbeitet, dem wird es aber klar, daß das Kreuz auch verpflichtet: Wir sollen in brüderlicher Liebe zusammenhalten, die Konfessionen und die Stämme. Wir sollen einem jeden Stamm seine Eigenheit und Eigenart lassen. Es sollen die Stände und Berufsgenossenschaften die Hände ineinander schlagen zur gemeinsamen Arbeit, zur Erfüllung der staatlichen Notwendigkeit. Der Landwirt schlage in die Hand des Kaufmanns ein, dieser in die Hand des Industriellen. Der Zugehörige einer Partei ergreife die Hand des Andersgesinnten, wenn es darauf ankommt, Großes für unser Vaterland zu leisten und eine Konfession trage die andere mit Liebe.

Wien 27. Aug. Gestern abend ist ein Ehepaar namens Castellet verhaftet worden unter dem Verdacht, gegen ein bei Grog wohnendes Fräulein Morawek durch Uebersendung von Schokoladebombons, die mit Sublimat gefüllt waren, einen Giftmordanschlag verübt zu haben. Heute hat Frau Castellet nach längerem Beugnen gestanden, sie habe der Morawek die Bombons geschickt in der Absicht, sich der Rückzahlung eines

ich es mit beiden Parteien zu halten suche, um je nach dem Lauf der Dinge meinen Vorteil daraus zu ziehen.

Das eben ist auch meine Meinung, erwiderte sie besorgt. Wer weiß, was daraus entsteht.

Ach bah, entgegnete ich heiter, um ihre Befürchtungen zu zerstreuen, mögen die Kerle schließlich denken, was sie wollen, uns kann es gleich sein. So Gott will, schreiben wir in vierzehn Tagen „Ende“ unter diesem Abschnitt unserer Abenteuer.

Ach, wie himmlisch wäre das! rief sie freudig und unwillkürlich meinen Arm drückend. Wenn man daran denkt, lebt man wieder ganz auf. Und sogleich begann sie heiter zu plaudern, wie sie wieder ihre Ringe und ihren anderen Schmuck würde anlegen können — was sie sich in Rio alles kaufen würde, usw. usw.

So wurde es mittlerweile halb elf und ziemlich kühl. Wir gingen deshalb hinunter. Da wir aber beide nach den Aufregungen des Tages noch keine Reizung empfanden, schlafen zu gehen, rief ich Wilkins und befahl ihm, eine Flasche des aus dem Brod mitgenommenen Weines zu bringen. Bei diesem blieben wir, im Austausch mancher Erinnerungen, noch eine Stunde in froher Stimmung beisammen, und als wir uns endlich gegen zwölf Uhr trennten, tat ich das mit dem unsagbar wonnigen Gefühl, einst doch vielleicht mein Herz sprechen lassen zu dürfen.

Sechszwanzigstes Kapitel.

Ein neues Schrecknis.

Ich lag noch eine ganze Weile wach. Endlich schlief ich ein, umgaukelt von den herrlichsten Zukunftsbildern und umrauscht von dem vorüberfließenden Kielwasser, in dessen Tosen sich das Seufzen und Knarren der Spieren mischte.

Tiefe Finsternis herrschte, als ich von einem starken Pochen geweckt wurde. Aufstehend fragte ich: Was gibt es? Was ist los? erhielt jedoch keine Antwort; das Pochen dauerte fort. Endlich merkte ich, daß es von

der Wand kam, welche die Kabine Fräulein Temples von der meinen trennte. Da war ich mit einem Satz aus dem Bett und klopfte zum Zeichen, daß ich gehört hatte, ebenfalls an die Wand und fragte, warum sie poche.

Gespannt auf die Antwort lauschend unterschied ich wohl ihre Stimme, vermochte jedoch nicht zu verstehen, was sie sagte.

Nur mit Beinkleidern und Strümpfen bekleidet, so, wie ich mich beim Schlafengehen auf mein Bett gelegt hatte, tastete ich mich im Dunkeln hinaus an ihre Tür und klopfte.

Sind Sie es, Herr Dugdale? vernahm ich.

Ja. Was ist Ihnen?

Haben Sie nicht den Schuß gehört?

Nein.

Es ist aber ein Schuß gefallen; ich habe es deutlich gehört.

So will ich gleich nachforschen. Fürchten Sie sich nicht, ich bin gleich zurück.

Ich zog schnell Rock und Stiefel an und eilte nach der Kajüte. Hier gewährten die durch das Oberlicht blinkenden Sterne genug Licht, um mich erkennen zu lassen, daß alles in dem Raum noch so war, wie wir ihn verlassen hatten. Ich lauschte, doch keine Stimme, kein Fußtritt auf Deck war zu hören, nur das Brausen des Wassers an den Seiten des Schiffes und das Pfeifen des Windes im Takelwerk drang durch die Stille.

Ich stieg auf das Deck und spähte in die Dunkelheit, aber außer dem Mann am Rabe konnte ich keine Seele entdecken. Ich fragte ihn: Wo ist der Kapitän? Hat er nicht die Wache?

Ja, antwortete der Mann mürrisch, die Wache hat er wohl, aber er ist runter gegangen; er meinte, er würde nicht lange bleiben.

Wann war das?

Na, es kann etwa 'ne Viertelstunde her sein.

(Fortsetzung folgt.)

Gelbbetrags, den sie dieser schuldet, zu entziehen. Sie behauptet, ihr Mann habe von dem Anschlag keine Kenntnis gehabt; sie habe ihn allein ausgeführt.

Le Havre 28. Aug. Der Aviatiker Legagneur, der sich u. a. bei dem Rundflug durch Ostfrankreich ausgezeichnet hat, stürzte gestern nachmittag aus einer Höhe von 20 Metern ab und verletzte sich ziemlich schwer, wenn auch anscheinend nicht lebensgefährlich. Legagneur war in vollem Flug und hatte die Richtung nach dem Pylon, wo sich die Preisrichter befanden. Als er eine Kurve machen wollte, funktionierte das Steuer nicht und der Apparat blieb in seiner Richtung, weshalb er im nächsten Augenblick an den Pylon stieß und zertrümmert wurde. Legagneur wurde bewußtlos vom Plage getragen, kam aber bald wieder zur Besinnung. Es wurden bei ihm schwere Verletzungen am Kopf festgestellt.

Trotzdem hofft man, ihn in 14 Tagen wieder herzustellen.

Gemeinnütziges.

(Verwendung von Fallobst.) Schon wird wieder mit Mostbereitung aus Fallobst begonnen. Wer indes da glauben mag, Flug zu handeln, ist stark im Irrtum; denn gerade dem unreifen Obst fehlen die Hauptbedingungen zur Herstellung eines nur annähernd ordentlichen Getränkes: Süßigkeit und Gerbstoffsäure, und die Folgen bleiben nicht aus: saures, ungesundes Getränk. Unreife Äpfel und Birnen werden immer noch vierzehn Tage zweckmäßiger den Haustieren gefüttert, die reiferen Birnenarten zu Dörrozwecken, die reiferen Apfelsorten zu Koch- und Einmachzwecken (Gelee) verwendet. Der Nähr- und Gesundheitswert des Spätobstes wird immer noch zu wenig gewertet und ge-

schätzt, daher immer zu wenig, namentlich bei niederen Preisen, für den Winter in den Keller gelegt wird. Dagegen werden oft anderweitige Dinge gekauft, die dem Obst an Güte, Wohlgeschmack und Nährwert weit nachstehen.

Marktberichte.

Nagold 27. Aug. Der X. landwirtschaftliche Gauverband verkaufte heute hier 27 Stück aus der Schweiz bezogene Zuchtschaf. Die Tiere kamen im Ankauf zus. auf 19 400 M., pro Stück 610—960 M. Beim Verkauf wurden 21 340 M. erzielt, pro Tier 630—1030 M. Der Uebererlös kommt den Käufern zugut.

Herrenberg 27. Aug. Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 190 St. Milchschweine; Erlös pro Paar 30—45 M. 50 St. Läuferchweine; Erlös pro Paar 50 bis 95 M. Verkauf ordentlich.

Ämtliche und Privatanzeigen.

Calmbach bei Wildbad.

Strassensperre.

Der durch den hiesigen Ort führende Teil der Staatsstraße Stuttgart-Wildbad vom Eingang in den Ort bis zur Kirche wird wegen gänzlicher Neupflasterungen vom nächsten Donnerstag ab für

Sahrzeuge

aller Arten bis auf Weiteres gesperrt.

Zwischen Stuttgart-Calgw und Wildbad verkehrende Kraftfahrzeuge haben in dieser Zeit den Weg über Liebenzell-Schönbürg-Höfen-Calmbach zu nehmen.

Den 27. August 1910.

Schultheißenamt
(gez.) Hörnl.

Für die bevorstehende Einquartierung

empfehle zu besonders billigen Preisen:

Strohsäcke, Strohmatten, Seegras- und Wollmatten, Feldbetten, zusammenklappbare eiserne Bettstellen etc.

Emil G. Widmaier,
Bahnhofstraße.

Bruchleidende!

Die größte Erleichterung bei vollständiger Sicherheit bietet mein Tag und Nacht tragbares

Bruchband „Extrabequem“

ohne Feder. Eigenes Fabrikat. Zahlreiche Zeugnisse. Leibbinden, Geradhalter, Gummistrümpfe, Federbruchbänder v. M 3 an. Bestellungen nach Muster werden entgegengenommen in Calw: Donnerstag, 1. Sept., 2—5 Uhr, Hotel Waldhorn. Bruch-Spez. L. Bogisch, Stuttgart, Schwabstraße 33a. Bitte genau auf meine 1894 gegründete Firma zu achten.



Morgen Mittwoch Singstunde.

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet
der Vorstand.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt, empfiehlt bestens

C. Serva.

Ein tüchtiges Mädchen oder eine Frau

welche kochen und selbständig eine Haushaltung versehen kann, wird bei guter Bezahlung gesucht. Näheres zu erfahren bei Frau Kaufmann Dollinger.

Stuttgarter Wurstwaren

und Rauchfleisch empfiehlt

Carl Bayer

Wurstfabrik, Kgl. u. Herzogl. Hoflieferant
Stuttgart

Größtes Versandhaus. Hochfeine Schinken.

Nur erste Qualitätsware.

Man verlange Preisliste.

Schöne

Tafeltrauben

empfehlen billigst
Hermann Häussler, Conditorei,
Bahnhofstraße.

Mädchengesuch.

Wegen Verheiratung meines Mädchens suche ich auf 1. Oktober ein gutempfohlenes Mädchen.

Frau Lina Neumayer,
Pforzheim, Belfortstr. 3, II Tr.

Bad Liebenzell.

Schöne Zimmrige

Wohnung

(I. Stock)

samt allem Zubehör mit Veranda in neuerbautem Haus per sofort zu vermieten. Näheres

Fr. Wurster,
Kirchstraße.

In Liebenzell

fl. Wohnhaus oder Bauplatz,

sommerlich und frei gelegen, zu kaufen gesucht.

Offerte mit Preisang. an das Compt. ds. Bl. eröfnet unter P 60.

Vor dem Gasthaus z. Röhle hier sind heute und morgen schöne französische

Trauben

in Kistchen zu 20 Pfund das Pfund zu 23 Pf. zu kaufen.

Calw, 30. August 1910.

Danksagung.



Für die liebevolle und herzliche Teilnahme, welche mir und meinen Töchtern beim Hinscheiden meines lieben Vaters

August Haug

zu teil wurde, ebenso für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sowie für die ehrenvollen Nachrufe am Grabe sage Allen herzlichen innigen Dank.

Hedwig Haug.

Die Missions-Ausstellung in der Turnhalle zu Liebenzell

ist noch geöffnet bis nächsten Mittwoch, den 31. August, und zwar:

Montag, Dienstag und Mittwoch ist die Ausstellung geöffnet: Nachm. 3—6 Uhr und 7¹/₂—9¹/₂ Uhr.

Eingehende Erklärungen von 4—5 und 8—9 Uhr.

Eintrittspreis für Erwachsene 30 ¢
" Kinder 20 "
" Schulen pro Kind 10 "

Missionshaus Liebenzell.

Empfehlung.

Das seither auf der Restauration Weiß von Herrn Buchholz geführte

Flaschenbier über die Straße

wird vom 1. September ab in meiner Wirtschaft über die Straße weitergeführt; ich empfehle

Schwabenbräu, Klosterbräu-Pilsner u. Lagerbiere.
Hochachtungsvoll

Carl Frohnmüller, Bäcker und Wirt,
Vorstadt.

